

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Ersteinst



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 23.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 40 mm breite Zeitzelle ober deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzelle
auf Textseiten 50 Pf.
Anzeigen-Aufnahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Montag, den 29. März 1915

Nr. 88

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.
Som Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walther Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Der Weltkrieg.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 28. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Verdun wurden französische Angriffe auf den Maashöhen bei Combres und in der Woivre-Ebene bei Marcheville nach hartnäckigem Kampfe zu unseren Gunsten entschieden.

In den Vogesen am Hartmannsweilerkopf fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße im Augustower Walde wurden abgeschlagen. Zwischen Pissek und Amulew erfolgten mehrere russische Angriffe, die sämtlich in unserem Feuer zusammenbrachen. Bei Wagh nahmen wir 900 Russen gefangen.

Oberste Seeresleitung.

Der Krieg gegen England.

Die deutschen Tauchboote auf der Wacht.

wb. London, 27. März. Der Fischdampfer „Albrecht“ aus Boulogne kam gestern in Dartmouth an. Der Kapitän erzählte, daß er tags vorher 10 Meilen südöstlich von Royal Sovereign Leucht- schiff von einem Unterseeboot angegriffen wurde. Der Torpedo ging 10 Fuß an dem Fischdampfer vorüber. Der Angriff wurde einem britischen Patrouillenschiffe, das sich in der Nähe befand, gemeldet. Als dieses jedoch an die Stelle kam, war das Unterseeboot verschwunden.

Zur Anhaltung holländischer Schiffe.

Berlin, 27. März. Im Haag fand, wie dem „B. Z.“ gemeldet wird, heute ein außerordentlicher Ministerrat statt. Man bringt ihn in Zusammenhang mit den Ereignissen, bei denen niederländische Schiffe betroffen wurden. Heute morgen fanden Konferenzen zwischen dem Marineminister und dem Chef des Marinestabes und außerdem zwischen dem Minister des Meeres und jenen beiden statt. — Wie „Telegraaf“ erzählt, hat die deutsche Regierung der niederländischen auf deren Anfrage, betreffend Beschlagnahme der Dampfer „Zaan- stroom“ und „Batavier V“ mitgeteilt, daß sie die Antwort noch aussetzen müsse, bis die angeforderte Untersuchung ihr die vollständigen Angaben über die Tatsachen verschafft habe.

Berlin, 27. März. Die holländische Reederei „Holland Gulf Stoomvaart-Maatschappij“ in Rotterdam hatte, wie der „Börs. Ztg.“ gemeldet wird, eine Aktion zur Erlangung eines Schadenersatzes von 30 000 Pfund (über 600 000 Mark) gegen die Londoner Firma Watson Munro & Co. eingeleitet, die den von der „Karlruhe“ versenkten Dampfer „Maria“ gechartert hatte. Die holländische Reederei führte aus, daß die englische Firma die Bedingung des Kontraktes nicht erfüllt hatte, derzufolge das Schiff gegen Kriegsrisiko versichert werden sollte. Der englische Richter sprach der holländischen Reederei einen Schadenersatz von 24 000 Pfund (480 000 Mark) zu.

Der Fall der „Medea“.

wb. Amsterdam, 27. März. Der bekannte Jurist Dr. Louis Israël, juristischer Mitarbeiter des „Telegraaf“, schreibt in diesem Blatte über die „Medea“: Alle völkerrechtlichen Vorschriften der Londoner Deklaration scheinen im Falle Medea befolgt zu sein. Die deutschen Unterseeboote habe in den Fällen der „Batavier 5“, der „Zaanstroom“ und der „Medea“ gehandelt, wie auch andere deutsche Unterseeboote gehandelt haben würden, und sie haben nicht gemäß der Drohungen der Februarerklärung gehandelt, aber vermutlich sind sie zu übereilt aus Werk gegangen, und es dürfte sich zeigen, daß die bedingte Konterbande in allen diesen drei Fällen nicht den Voraussetzungen entsprach, wodurch sie Konterbande und beschlagnahmbar würde. Niederländische Schiffe haben dasselbe zu Anfang des Krieges von französischen und englischen Kreuzern erfahren, die erst später dazu gekommen sind, bei der Annahme, die Ladung sei für die Feinde bestimmt, weniger voreilig zu sein. Die deutschen Unterseeboote beginnen erst jetzt das Seebeuterecht auszuüben, sie müssen dabei erst einige Erfahrungen erwerben. Wenn diese praktische Erfahrung nur nicht auf Kosten der niederländischen Bürger geschieht, das heißt, wenn den niederländischen Interessenten Gelegenheit gegeben wird, ihr antez Recht zu beweisen und Entschädigungen zu erhalten, so ist bei dem gegenwärtigen Stande des Seekriegsrechtes ein solches Auftreten von Kriegsschiffen einer kriegsführenden Macht nicht als eine Ungebilligkeit anzusehen.

Ein englischer Unterseeboots-Zerstörer?

Amsterdam, 26. März. Reuter meldet aus London: Der König besuchte am Donnerstag Harwich und inspezierte eine Anzahl Kriegsschiffe, darunter auch die neueste Klasse eines Schiffstyps, den das Reutertelegramm „Submarine Destroyer“ nennt. Es ist unklar, ob hier ein Torpedobootjäger oder ein Unterseebootszerstörer, also ein bisher unbekannter Typ, gemeint ist.

Englische Brisen.

Berlin, 27. März. Die „B. Z. a. M.“ berichtet aus Kopenhagen: „Politiken“ erzählt aus London: Der schwedische Dampfer „Goosebr'dae“ mit einer Ladung von 2000 Tonnen Eisenerz wurde als Brise nach Sunderland geführt. Die Ladung war in Santander (Nordspanien) eingenommen worden.

Die englischen Arbeiter.

Berlin, 27. März. Der Boff. Btg. wird indirekt aus London gemeldet: Vertreter der Regierung und der vereinigten Gewerkschaften der Maschinenbauer, sowie anderer Arbeitsgruppen, die sich mit der Herstellung von Kriegsbedarf beschäftigten, unterzeichneten am Donnerstag einen Vertrag, der für die Beschleunigung und Vermehrung der Erzeugung äußerst wichtig ist. Die Regierung übernahm es, eine Übereinkunft mit den Arbeitgebern wegen einer Beschränkung ihrer Gewinne zu treffen. Die Arbeitervertreter ihrerseits verpflichteten sich, während der Kriegsdauer jede die Erzeugung von Kriegsbedarf vermindernde Tätigkeit der Gewerkschaften einzustellen. „Reuter“ fügt hinzu: Allgemein ist man der Ansicht, daß dieser Vertrag die Beendigung des Krieges beschleunigen werde, indem er die Offensivkraft der Verbündeten erhöhe.

wb. Amsterdam, 27. März. Die Blätter drucken einen Artikel aus dem in Manchester erscheinenden Wochenblatt *Labour Leader* ab, eines Organs der sozialistischen Unabhängigen Arbeiterpartei. In dem Artikel heißt es: Ueberall verschwindet die gedankenlose Begeisterung, die eine Nation zu Beginn eines Krieges stets kennzeichnet. Ueberall richtet man das Auge auf einen Ausgleich, der den Feindseligkeiten ein Ende machen soll. Man fragt sich, wie dieser Ausgleich sein soll und was getan werden muß, um das Ziel zu erreichen, für das der Krieg geführt wird, nämlich künftige Kriege unmöglich zu machen, den Militarismus zu vernichten, kleine Länder sicherzustellen, die brutale Gewalt zu entthronen und die Vernunft auf den Thron zu setzen. Mancherlei Fragen drängen sich auf, beispielsweise ob Deutschland allein für den Krieg zu tadeln ist, ob England vor dem Kriegsausbruch alles tat, was in seiner Macht stand, um den Untergang Belgiens zu verhindern und ob das deutsche Volk nicht Grund zum Mißtrauen gegen England hatte. Die öffentliche Meinung unter der Arbeiterklasse ändert sich. Das Glend, in dem sie sich befindet, und die unzureichende Unterstützung, welche die englische Regierung ihr gewährt, stören die nationale Einmütigkeit, die den Arbeitern anfänglich häßliche Tatsachen verbergte. Schwere Unglücksfälle, der Anblick von Soldaten mit verstümmelten Gliedern und erschütterten Nerven, ihre fürchterlichen Erzählungen und ihre Erkenntnis, daß die deutschen Soldaten auch Menschen sind wie sie selbst, mit liebenden Frauen und geliebten Kindern, alles das wirkt dauernd auf die Ansichten ein.

Freigelassene deutsche Gelehrte.

Genf, 26. März. Italienische Blätter melden, daß auf Verwendung der italienischen Regierung die englische Regierung sechs deutsche Gelehrte freigelassen habe, die beim Kriegsausbruch dem internationalen Geographenkongress in Australien beizuhören und dann von England zurückgehalten wurden; die sechs Herren seien Mitglieder der italienischen *Accademia dei Lincei*. — Die *Voss. Ztg.* erfährt dazu, daß von den deutschen Gelehrten, die an dem internationalen Geographen-Kongress teilgenommen haben, nach der Freilassung des Geheimrats *Reich* nur noch zwei zurückgehalten worden sind, nämlich Prof. *Gräbner* aus Köln und Dr. *Pringsheim* aus Berlin. Für ihre Freilassung hat sich die *Accademia dei Lincei* eingesetzt. Offenbar handelt es sich in der obigen Meldung um diese beiden Gelehrten. Wer die anderen vier Herren sein sollen, steht dahin.

Englischer Selbstbetrug.

wb. Berlin, 27. März. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der obigen Überschrift: Ganz kluge Engländer haben angesichts des 9-Milliarden-Erfolges unserer Kriegsanleihe nun doch in unserer goldenen Rüstung den schwachen Punkt entdeckt, der ihre stark geschwächte Hoffnung auf unser baldiges Erliegen neu aufrichtet. „Politiken“ meldet aus London, daß die dortigen Banken in der letzten Zeit aus Skandinavien englische Sovereigns erhalten hätten, deren Fabrikzahl beweise, daß sie aus der Kriegsentzückung Frankreichs an Deutschland und mithin aus dem Spandauer Luftsturm stammen. Deutschland sei also bereits genötigt, zur Bezahlung seiner Einfuhr aus Skandinavien seine letzte Reserve, den Kriegsschatz, aufzubrauchen.

Diese als Herzensstärkung für zweifelnde Engländer und Entente-genossen und als Augenpulver für Neutrale gedachte Kombination ist an sich schon albern genug angesichts eines Goldbestandes der Deutschen Reichsbank von 2300 Millionen Mark. Aber vielleicht trägt es zur Aufklärung über die Wichtigtuerei der englischen Spürnasen bei, wenn wir verraten, daß im Juliusturm überhaupt nie und auch nur ein einziger Sovereign gelegen hat, daß vielmehr der gesamte deutsche Kriegsschatz von Anfang an ausschließlich aus deutschen Kronen und Doppelkronen gebildet worden ist.

Gesträndeter Dampfer.

wb. Tanger, 27. März. Der englische Frachtdampfer *Trostburg* lief gestern vormittag bei Rab Spartel auf. Dreißehn Mann der Besatzung wurden von dem französischen Kreuzer *Briant* und drei englischen Torpedobooten gerettet. Die übrigen 67 Mann konnten infolge des hohen Seeganges noch nicht gerettet werden. Der Dampfer wird als verlorener betrachtet.

Die Meuterei von Singapur.

wb. Amsterdam, 27. März. Allgemeines Handelsblatt teilt aus Blättern aus Delhi noch folgendes über die Meuterei in Singapur mit: Indische Truppen sollen benachrichtigt worden sein, daß sie an die Front gehen würden, weigerten sich aber, da sie gehört hatten, daß die indischen Truppen immer in die vorderste Linie gestellt und, wenn sie vor den Deutschen wichen, von den Engländern von hinten beschossen würden. Ein englischer Offizier wiederholte den Soldaten die Ankündigung nachdrücklich und schob, als sie sich nochmals weigerten, den Häufelstörer nieder, wurde aber im selben Augenblick selbst tödlich getroffen. So begann der Tumult. Die Meuterer durchzogen dann die Stadt, belegten allerlei Güter mit Beschlag und gaben dafür Gutscheine, welche die Chinesen aus Angst, niedergeschossen zu werden, annahmen. Am folgenden Tage zogen die Meuterer auf das

Telegraphenamt und schossen die Europäer nieder. Sie bedienten das Kabel selbst und telegraphierten nach Deutschland um Verstärkungen und Schiffe. Allgemeines Handelsblatt bemerkt, dies sei nicht schlecht erfunden. Eine in Belawan (Sumatra) eingetroffene holländische Dame erzählt, daß in den Straßen von Singapur nicht gekämpft worden sei; die Mehrzahl der Opfer wurde außerhalb der Stadt niedergeschossen, darunter drei Herren und eine Dame beim Golfspiel.

Ein Blatt in Medan (Sumatra) erzählt aus Sabang: Am 23. Februar brach ein Aufstand unter den Sikhs am Nachmittag aus, sie weigerten sich, der Marschorder an die Front zu folgen, und erklärten, nur für Affen Handgeld genommen zu haben; sie wollten nicht in Europa als Kanonensutter dienen. Sie erschossen ihre englischen Offiziere und raubten die Regimentskasse. Der Aufbruch begann in der *Alexandriajerne*; einige Truppen begaben sich dann nach der *Tanglinsajerne*, wo die Deutschen interniert waren und erschossen die europäischen Posten. 17 Deutsche verlassen die *Kajerne*. Das Gouvernement hat ein Kopfgeld von 500 Dollars auf sie ausgesetzt. Von den britischen Volunteers sollen 309 gefallen sein; die Zahl läßt sich natürlich nicht nachprüfen. Die entflohenen Deutschen sollen nach der holländischen Insel *Karimo* südwestlich *Malakka* entkommen sein.

wb. Kallutta, 28. März. Durch die Explosion einer Bombe wurden in *Sailati*, einem Unterdistrikt von *Rishirganj*, sechs Dorfbewohner getötet und zwölf verwundet. Die Bombe war von einem Unbekannten aus Rache ins Bett eines Dorfbewohners gelegt worden. Dieser trug die Bombe ins Freie und versuchte sie zu öffnen, wobei sie inmitten der Zuschauer explodierte.

Die ganze Sache klingt sehr unwahrscheinlich.

Die Lage im Westen.

Warum versagte Joffres Offensive?

Berlin, 28. März. Die „*Dtsch. Tagesztg.*“ meldet aus Genf: Das militärische Fachblatt „*Guerre mondiale*“ bespricht den gänzlichen Stillstand, der in der französischen Offensive eingetreten ist, und knüpft daran die Frage, ob etwa eine Entmutigung eingetreten sei, weil die deutsche Front trotz der gewaltigen Anstrengungen, die Joffre mit seiner Offensive gemacht habe, unerschütterlich geblieben ist, oder ob etwa der Grund darin zu suchen sei, daß *Ritschener* mit der Absendung einer neuen Armee zögere. Das Blatt erklärt, aus verlässlicher Quelle zu wissen, daß sich tatsächlich nur eine Viertelmillion Engländer auf französischen Boden befinde. *Ritschener* zöge es anscheinend vor, die englische Hauptmacht daheim zu behalten. Mit dem Wintertwetter sei die Verzögerung der Offensive auch nicht zu entschuldigen, möglicherweise aber sei es die Aktion gegen die *Dardanellen*, die Joffres Streitmacht noch besonders geschwächt habe. Ein neues 414. Regiment, das im Departement *Ain* aufgestellt sei, werde demnächst wieder eingeschifft werden, um die *Dardanellenarmee* zu verstärken. Frankreich müsse offensichtlich den Hauptbestandteil des *Dardanellenkorps* stellen, weil England die *Indier* und *Australier* zur Verteidigung *Aegyptens* brauche.

Luftfahrt.

wb. Paris, 28. März. „*Nieuws vom Dag*“ meldet aus *Schiermonnikoog*: Ein Luftschiff ist heute nördlich von *Schiermonnikoog* in östlicher Richtung vorübergefahren.

Japan will lernen.

Berlin, 27. März. „*Daily Chronicle*“ meldet, dem „*D. Z.*“ zufolge, daß eine japanische Militärkommission Dienstag in *Boulogne* angekommen sei. Sie bestand aus einem Dutzend Offizieren, die eine Fahrt längs der Westfront machen. In *Boulogne* wurden sie von mehreren britischen Offizieren geführt. Auch ein russischer Offizier begleitete sie.

Die Lage im Osten.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 27. März. Amtlich wird verlautbart: 27. März 1915, mittags.

Unter schweren Verlusten des Feindes scheiterten an der Schlachtfrent in den *Karpaten* neuerlich starke russische Angriffe. Auf den Höhen bei *Banyavölgy* und beiderseits des *Latorca-Tales* südlich *Laborczrev* dauern die Kämpfe mit großer Heftigkeit an. In der *Bukowina* warfen unsere Truppen nordöstlich *Czernowitz* stärkere russische Kräfte nach besitzend

Kämpfe bis an die Reichsgrenze zurück, eroberten mehrere Dörfer und machten über 1000 Gefangene, erbeuteten zwei Geschütze. In Russisch-Polen und Westgalizien keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Soefer, Feldmarschallleutnant.

Przemysl.

Berlin, 27. März. Aus Petersburg wird, laut „Vol.-Anz.“, gemeldet: Die Kriegskorrespondenten belagerten gestern die Erlaubnis, Przemysl zu besuchen. Aus der Entfernung sahen die zerstückten Forts wie Vulkan aus. Imposante Rauchwolken stiegen empor und noch wurden Explosionen gehört. Ueberall Leichname, zermaltes Kriegsmaterial und trostlose Verwüstung. Die gefangenen österreichischen Offiziere, beinahe 3000, haben ihre Säbel behalten. Die Zivilbevölkerung hat ebensoviel gelitten, wie die Soldaten, die in den letzten Monaten das hoffnungslose Gefühl hatten, auf einem Friedhof zu wohnen. 40 000 Menschen sind während der Belagerung in der Festung bestattet worden.

Greuelthaten der Russen in der Bukowina.

wb. Bukarest, 26. März. In zwei langen Artikeln beschreibt „Universal“ in seiner gestrigen und heutigen Nummer die Greuelthaten der Russen in der Bukowina und sagt: Das gesamte veröffentlichte Material ist höchst belastend für die russische Besatzungsarmee. Eine ganze Stufenleiter von Schandthaten, von Plünderung und Einäschung und von bestialischer Behandlung rumänischer Bewohner, insbesondere der Frauen und Mädchen, sind darin vertreten.

Die Reise des Generals Pau.

Berlin, 28. März. Von der russischen Grenze berichtet die „National-Zeitung“ unter dem 27. März: General Pau hat plötzlich, für weiteste Kreise außerordentlich überraschend, die Heimreise wieder angetreten. Vor der plötzlichen Abreise des französischen Generals habe eine längere, sehr erregte Konferenz im Großen Hauptquartier stattgefunden, an der der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, General Ruzki, eine größere Anzahl Stabsoffiziere, Vertreter des russischen Kriegsministeriums, General Pau und der französische Vorkämpfer in Petersburg teilnahmen. Auch ein Sondervertreter des Zaren wohnte den Verhandlungen bei. Ueber das Ergebnis dieser Konferenz läßt sich erklärlicherweise nichts in Erfahrung bringen. Aus einem Gespräch des französischen Generals mit dem französischen diplomatischen Vertreter in Petersburg geht hervor, daß der Großfürst eingehend die augenblickliche strategische Lage der russischen Armee darlegte und die Hoffnung aussprach, daß die Deutschen in der riesigen, stark besetzten Linie fest eingeklemmt seien und hier langsam verbluten würden. Allem Anschein war General Pau anderer Meinung, so daß die tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten in dieser Konferenz entstanden sein sollen. Daraufhin reiste der General dann plötzlich über Rumänien nach Frankreich zurück.

wb. Sofia, 26. März. (Verspätet eingetroffen.) Wie die Agence Bulgare mitteilt, wird der König General Pau heute abend in Audienz empfangen.

Der Krieg des Islam.

Die Dardanellenschlacht.

wb. Konstantinopel, 27. März. Seit dem für die Gegner so verlustreichen Kampfe in den Dardanellen haben bis zum 26. März keinerlei Unternehmungen der Verbündeten gegen die Dardanellen oder andere türkische Plätze am Ägäischen Meere mehr stattgefunden. In der vergangenen Nacht versuchten feindliche Torpedoboote mit Minensuchfahrzeugen nach Monduntergang gegen die äußerste Sperre vorzugehen, wurden aber sofort durch das Feuer der Batterien vertrieben. Die Meldungen der englischen Presse über Kämpfe, Erfolge und Landungen der Verbündeten bei den Dardanellen oder in der Saros-Bucht sind freie Erfindungen.

wb. Konstantinopel, 28. März. Das Hauptquartier meldet: Freitag abend versuchten Torpedoboote und Minensuchschiffe des Feindes, in die Dardanellen einzudringen. Sie wurden aber durch das Feuer aus den Batterien zurückgetrieben.

wb. London, 28. März. Wie die Times aus Tenedos meldet, mußten die Operationen an den Dardanellen infolge des anhaltenden Sturmes am 24. bis 26. unterbrochen werden.

wb. London, 28. März. „Central News“ meldet aus Tenedos: Ein Doppeldecker hat heute früh über Tenedos aufgeklärt. Er flog über die verankerte Flotte. Da er das erste Flugzeug war, das von den Bewohnern der Insel in der Nähe gesehen wurde, herrschte einige Aufregung. Der Sturm hat sich gelegt.

wb. London, 28. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Tenedos vom 25.: Um 2 Uhr früh wurde Kanonendonner gehört, der eine Stunde andauerte.

Wie sich alle diese Nachrichten widersprechen!

wb. Tschanal-Kale, 27. März. Der Sonderkorrespondent von Wolffs Telegraphischem Bureau in den Dardanellen meldet: Gestern nachmittag fand auf dem Fort Samidie die Verteilung von Kriegsauszeichnungen an die Offiziere und Mannschaften der Dardanellen-Besetzungen statt, die bei dem großen Artilleriegeschloß im Hagel schwerer Schiffsartilleriegeschosse die Geschütze bedienten und dadurch zu dem von Enver Pascha telegraphisch an Kaiser Wilhelm gemeldeten Erfolge des Zusammenwirkens von Türken und Deutschen beigetragen haben. Der Generalinspektor der Küstenbesetzungen, der die Auszeichnungen verteilte, erinnerte in einer Ansprache an die Waffenbrüderschaft der Deutschen und Türken und hob besonders hervor, daß alle Waffenerfolge, auch wenn sie hier errungen seien, in gleichem Maße der gemeinsamen Sache, also auch Deutschland, nützlich. Die Feinde würden bei einem abermaligen Angriffe dieselben Männer mit der gleichen Entschlossenheit an den Geschützen finden. Die Ansprache klang in ein Hoch auf den Allerhöchsten Kriegsherrn aus. Darauf erfolgte ein Vorbeimarsch, während hoch in den Lüften ein türkischer Flieger über den alten historischen Städten dem Geschwader der Militärer bei den griechischen Inseln zuschreite.

Berlin, 27. März. Die „Kölnische Zeitung“ meldet der „Post. Ztg.“ zufolge aus Athen: Nach Meldungen der „Hestia“ aus Lemnos beträgt die Zahl der bis vor drei Tagen versammelten verbündeten Truppen etwa 30 000 Mann. Der französische General Amade beschäftigt die täglich eintreffenden Truppen und beaufsichtigt ihre Unterbringung. Große Landstreden werden durch Drahtzäune abgesperrt und auf ihnen Baracken errichtet. Es darf als sicher gelten, daß das Eintreffen weiterer Truppen vor einer neuen Aktion abgewartet wird.

Berlin, 27. März. Dem B. L. wird aus Konstantinopel gemeldet: Ein interessantes Zeichen der russisch-englischen Freundschaft ist die bisher nicht bekannt gewordene Tatsache, daß die Russen ein besonderes Ueberwachungsschiff gegen ihre Bundesgenossen ausgesandt haben. Der Kreuzer „Astold“, von dessen Fahrten an der Trizischen und anderen Küsten vor Monaten die Rede war, befindet sich im Ägäischen Meere, nahe der Flotte, die vor den Dardanellen operiert, um täglich die Ernsthaftigkeit der Verbündeten Angriffe zu überwachen, an der man in Petersburg gute Gründe hat zu zweifeln. Das Schiff soll von einem Admiral befehligt werden.

Vom Suezkanal.

Berlin, 28. März. Die Nachricht von der letzten türkischen Offensive gegen den Suezkanal hat der „Täglichen Rundschau“ zufolge in der französischen Presse unangenehmes Aufsehen erregt. Der „Temps“ sagt, die neue türkische Offensive im Augenblick der Expedition gegen die Dardanellen lasse auf die Absicht der türkischen Armee schließen, den Kampf selbst dann fortzusetzen, wenn Konstantinopel gefallen wäre. Besonders überrascht nach dem französischen Blatt das plötzliche Erscheinen türkischer Artillerie. Infanterie und Kavallerie gegenüber Suez. Die Abteilungen hätten wahrscheinlich die Straße von El Kantara nach Ismailia benützt. Der „Temps“ wirft die Frage auf, ob es sich um einen Erkundungszug handle und ob die Türken etwa einen Handstreich gegen Suez versuchen wollten, dessen Garnison sie geschwächt glauben. Vielleicht wollten die Türken auch zu erkennen geben, daß sie noch auf der Sinaihalbinsel anwesend sind, und wollten dadurch England verhindern, seine Truppen nach den Dardanellen zu schaffen. — Die Türkei wird übrigens, wie Präsident Poincaré zu Nicciotti Garibaldi gesagt haben soll, von den Verbündeten als Faustpfand für die Deckung ihrer Unkosten betrachtet.

Zur Besetzung der griechischen Inseln.

wb. Konstantinopel, 27. März. In einem Artikel, der sich mit den Fragen befaßt, die sich aus der Besetzung von Tenedos, Imbros und eines Teiles von Lemnos durch England ergeben, stellt Tanin fest, daß Griechenland ohnmächtig sich dem zu

eine ausgezeichnete Belehrung findet, die ihm die Politik Englands enthüllt, das sich dennoch als Beschützer der Neutralen aufspiele. Die Besetzung der drei Inseln bilde den ersten Akt des von England in Szene gesetzten Theaterstückes. Seitdem England, so führt Tanin aus, gegen seinen Willen, nur um Rußland, das gerade mitten im Kriege mit dessen Einstellung drohte, zufriedenzustellen, zugestimmt hat, an der Verwirklichung der russischen Aspirationen auf Konstantinopel und die Meerengen mitzuarbeiten, beschloß es in Fortsetzung seiner seit einem Jahrhundert befolgten Politik, die darauf gerichtet war, die russische Ausdehnung nach Süden zu verhindern, gegen die Befignahme der Meerengen durch Rußland rechtzeitige Maßnahmen zu treffen, von denen die erste die Besetzung der nicht sehr bedeutenden Inseln Tenedos und Imbros und die von Lemnos ist, das durch seinen Hafen Mudros die Insel Malta an Bedeutung weit übertrifft. Jetzt, da diese Wahrheiten aufgedeckt seien, könnten die Neutralen keine unlogischere Haltung einnehmen, als gegenüber einer solchen Politik Englands in Gleichgültigkeit zu verharren. Tanin hofft, daß diejenigen, die die Aufgabe der Helden erleichtern sollten, die durch die Verteidigung der Dardanellen nicht nur für ihren Souverän und ihre Hauptstadt arbeiten, sondern auch dafür, daß sie den Orient und den Ozean vor Knechtschaft bewahren, nicht zögern werden, ihre Pflichten und ihre Verantwortlichkeit richtig zu erkennen.

Im Kaukasus.

wb. Petersburg, 27. März. Der Stab der Kaukasusarmee teilt folgendes mit: Am 25. März haben einzelne Zusammenstöße im Gebiet jenseits des Tschorok und in der Richtung auf Olty stattgefunden. An den anderen Fronten war es verhältnismäßig ruhig.

Dreiverbandslüge aus Persien.

wb. Konstantinopel, 28. März. Nach einer Meldung der „Agenzia Millki“ hat eine ausländische Telegraphenagentur ein Telegramm aus Dschulfa verbreitet, wonach der türkische Konsul in Urmia (Merbedschan) mit etwa 60 Mann das amerikanische Konsulat in dieser Stadt angegriffen haben soll, in das einige Orthodoxe geflüchtet waren, und drei Priester sowie zwei Diakone und einen amerikanischen Missionar mißhandelt haben. Diese Nachricht wird als jeder Grundlage entbehrend, dementiert.

Die Haltung Italiens.

Vatikan und Quirinal.

wb. Rom, 28. März. „Osservatore Romano“ meldet: Einige Zeitungen haben die Nachrichten gebracht, daß zwischen dem päpstlichen Stuhle und der italienischen Regierung Verhandlungen im Gange seien über die den päpstlichen Stuhl angehenden Fragen, die aus dem Falle einer eventuellen Teilnahme Italiens an den gegenwärtigen Feindseligkeiten entfliehen könnten. Wir sind ermächtigt zu erklären, fügt „Osservatore“ hinzu, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt.

Italiens Anerkennung.

wb. Köln, 27. März. Der Kölnischen Zeitung wird berichtet: „Il Sole“, das größte italienische Finanzblatt, beschäftigt sich ausführlich mit der finanziellen Küftung Deutschlands und kommt zu dem Schluß, daß die Organisation des Kriegskreditbes eines der wichtigsten Mittel zum Schutze der Industrie und des Handels sei. Deutschland habe bewiesen, daß seine finanzielle Organisation an Vortrefflichkeit der militärischen nicht nachstehe.

Gren gegen Italien?

Berlin, 27. März. „Popolo Romano“ verzeichnet das Gerücht, Sir Edward Grey habe in seiner letzten Unterredung mit dem italienischen Botschafter in London Italiens Ansprüche im nahen Orient nicht anerkannt und die Absicht geäußert, die italienische Uebersieverforgung mit Getreide und andern Lebensmitteln zu verhindern.

Französische Niedertracht.

wb. Berlin, 28. März. Im „Matin“ sollen haarsträubende Schilderungen deutscher Gewalttätigkeiten und Grausamkeiten gegen italienische Arbeiter im Industriegebiet von Brize verbreitet sein. Bei angeblich ungenügender Entlohnung und Ernährung sollen die italienischen Arbeiter gewaltsam zu schweren Arbeiten gezwungen, beschimpft, mißhandelt und eingesperrt worden sein. Neun italienische Arbeiter seien massakriert und hätten eigenhändig ihr Grab graben müssen. Kinder seien erstochen oder erschossen, italienische Geschäftsleute durch maßlose Kontributionen und Plünderung ruiniert, der italienische Konsul beschimpft worden. —

Die Niedertrachtigkeit dieser durch die französische Zeitung verbreiteten Verleumdungen ist so offensichtlich, daß eine Widerlegung unnötig ist.

Der Krieg in den Kolonien.

wb. London, 27. März. Der Times wird von ihrem Korrespondenten in Benguela über die Vorgänge in Angola gemeldet: Der Einfall in die Kolonie hatte eine beträchtliche Wirkung, denn die Portugiesen waren sich ihrer Unfähigkeit standzuhalten, vollaus bewußt. Man fürchtete, daß bei den unsicheren Zuständen in der Kolonie die Cunhanamas und andere Stämme, die niemals unterworfen waren, sich erheben würden. Deshalb wurden in Loanda, Lobito und Benguela Freiwilligenkorps gebildet und eingelebt. Die Buren in Angola boten der Regierung ihre Dienste an. Da die Schwärze schwierig, gingen allerlei Gerüchte um, die selbst in amtlichen Kreisen geäußert wurden. Gegen Ende Dezember wurde allgemein zugegeben, daß irgend eine Art von Gesetzt zwischen Deutschen und Portugiesen stattgefunden hatte. Da die Regierung schwieg, dachte man an eine ernstliche Niederlage der Portugiesen, die verborgen werden sollte. Am 12. Februar veröffentlichte der Generalgouverneur, um die Besorgnisse der Konsuln zu zerstreuen, eine Bekanntmachung über den Kampf bei Kaulila vom 18. Dezember, in der zugegeben wurde, daß die Portugiesen sich unter Verlusten zurückziehen mußten, die Niederlage aber als unbedeutend und nur vorübergehender Nachteil hingestellt wurde. Der Korrespondent glaubt nicht an die Wichtigkeit des amtlichen Berichtes, der zu andern Berichten im Widerspruch steht, die so weit gehen zu behaupten, daß die politischen Zwischigkeiten auch die militärischen Operationen in der Kolonie schädlich beeinflussten. Das neue Ministerium in Lissabon hat das Rücktrittsgesuch des Generalgouverneurs und des Kommandanten der Armee angenommen und den General Pereira de Tra zum Regierungskommissar ernannt, der sich einer sehr heißen Aufgabe gegenüber sehen wird. Es ist sehr schwer einzurufen, wie er sich der doppelten Pflicht, die militärischen Operationen zu beaufsichtigen und die Kolonie zu verwalten, wird entledigen können. Bis zu seiner Ankunft stehen die militärischen Operationen still. Die portugiesischen Truppen, die bei Mossamedes zusammengezogen sind, sind offenbar außerstande vorzugehen, weil sie keine Transportmittel haben. Es treffen jedoch Verstärkungen ein, und obwohl die Freiwilligenkorps aufgelöst und die Dienste des Burenkontingents abgelehnt wurden, steht zu erwarten, daß die Wiederherstellung der Ordnung in der Kolonie und die Vertreibung des Feindes schließlich ernstlich in die Hand genommen werden wird.

Japan, China und Amerika.

Berlin, 27. März. „Sera“ meldet, der „B. J. a. M.“ zufolge aus Tokio: Die Truppentransporte nach Korea und Schantung nehmen trotz der nordamerikanischen Vorstellungen ihren Fortgang. Die japanische Regierung hat die Vertreter der „New Yorker Sun“ und des „New Yorker Herald“ ausgewiesen.

Berlin, 27. März. Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet, nach der B. J. a. M., aus Kopenhagen: Nach einer Depesche der Petersburger „Nowoje Wremja“ aus Peking forderte die japanische Gesandtschaft die japanischen Staatsangehörigen auf, China zu verlassen.

wb. Berlin, 28. März. Aus Amsterdam, 27. März, wird der „National-Zeitung“ berichtet: „Njessh“ meldet aus Peking, daß der Ausschuh des chinesischen Parlaments einberufen sei, um über die japanischen Forderungen zu beraten. Der Ausschuh faßte den Beschluß, dem Präsidenten Yuan-Schitai die Ablehnung der japanischen Forderungen vorzuschlagen. Mit diesem Ausgang der Verhandlungen scheint man in Japan gerechnet zu haben.

wb. London, 27. März. Aus Washington wird vom 25. März gemeldet: Der Korrespondent der Morning Post hatte eine Unterredung mit einem hohen Beamten über Amerikas Stellung zu China in der japanischen Angelegenheit. Dieser sagte, Amerika müsse anerkennen, daß die Mandschurei Japans natürliche Einflusssphäre sei. Japan brauche Expansion und könne seine Bevölkerung nicht nach Amerika schicken, sei also auf China angewiesen. Er glaube nicht, daß den Vereinigten Staaten oder irgend einem anderen Land, auch China nicht, Schaden daraus erwachsen werde. Amerika wisse noch nicht, wie weit Japan gehen wolle, aber aus den eingelangten Berichten gehe hervor, daß die amerikanischen Rechte nicht bedroht seien. Wenn Japan mit der Mandschurei beschäftigt sei, werde es keine Einwanderer nach Kalifornien schicken wollen, und es würde eine ernstliche Reibungsmöglichkeit beiseite. Man spreche viel davon, daß Japan die offene Tür in China schließen wolle, aber der Wert des Handels der Vereinigten Staaten mit Japan sei zweimal so groß, wie der Wert des Handels mit China. Die Vereinigten Staaten würden nicht versuchen, dem weniger einträglichen Handel mit China den japanischen Handel auf-

zuopfern. Japan wieder werde den amerikanischen Handel in China nicht vernichten, weil dadurch der Handel mit den Vereinigten Staaten gefährdet würde. Die Vereinigten Staaten würden wahr- scheinlich der Form halber gegen die Expansion in der Mandschurei einige Einwendungen erheben, könnten aber die japanische Politik nicht ändern. Es wäre ungeschickt, zu protestieren, wenn es nicht beabsichtigt sei, wenn nötig, Gewaltmittel anzuwenden.

Das direkte englisch-russische Kabel.

Berlin, 27. März. Aus Stockholm wird der „Bos. Jg.“ gemeldet: Ueber das direkte Kabel, das angeblich nach Kriegsausbruch von Peter Head in Schottland nach Alexandrowst an der russischen Mur- manküste (Halbinsel Kola) gelegt wurde, werden folgende nähere An- gaben verbreitet: Die Kabellegung beanspruchte nur 9 Tage und wurde ausgeführt vom Kabeldampfer „Colonia“, der während der ganzen Zeit mit 8 1/2 Knoten Geschwindigkeit fuhr und von Eskimos begleitet wurde. Die gesamte amtliche Telegrammkorrespondenz zwischen Eng- land und Rußland geht auf diesem neuen Wege vor sich. Das Kabel ist englisch und wird ausschließlich von englischen Telegra- phisten bedient.

Der Gesundheitszustand unseres Heeres.

wb. Berlin, 27. März. (Amtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier geht uns folgende Mitteilung zu: Ausländische Blätter haben in der letzten Zeit häufig ungünstige Nachrichten über den Gesundheitszustand unseres Heeres gebracht. Dieser ist durchaus zufriedenstellend. Unsere Soldaten haben die Anstrengungen des Winterfeldzuges vortrefflich überstanden. Eigentlich hatten sie nur in den Karpaten unter der Bitterung zu leiden. Epidemische Krank- heiten sind, außer ganz vereinzelten Fällen von Flecktyphus und Cho- lera im Osten, nicht mehr zu verzeichnen. Zu diesem günstigen Ergeb- nis haben in erster Linie rechtzeitig ergriffene hygienische Maßnahmen beigetragen, so die Schuhschneepflege gegen Pocken, Typhus und Cholera, die Verwendung fahrbarer Trinkwasserbereiter, die Anlage von Wannen- und Brausebädern hinter der Front, auf den Bahnhöfen, in Bäderzügen, die Herrichtung von Desinfektionsanstalten und Maß- nahmen für Kleiderreinigung und Entlausung. Auch die weitverbrei- tete Annahme, daß geschlechtliche Krankheiten in unserem Heere eine Ausbreitung gewonnen hätten, die sie zu einer Volksgefahr mache, ist nicht zutreffend. Die Gesamtzahl der auf dem west- lichen Kriegsschauplatz an Geschlechtskrankheiten leidenden Mann- schaften bleibt etwa um die Hälfte hinter derjenigen der in der Heimat befindlichen Mannschaften, die diese niemals verlassen haben, zurück. Die weitere Einschränkung geschlechtlicher Krankheiten beim Heere bildet das unausgesetzte Bemühen aller verantwortlichen Männer. Neben entsprechenden Ueberwachungs- und Vorbeugungsmaßnahmen finden Belehrungen der Mannschaften statt, bei denen Offiziere, Ärzte und Geistliche zusammenwirken.

Die Deutschen im Gefangenenlager von Ahmednagar.

wb. Berlin, 27. März. Unter dem 16. Februar schreibt, wie die Evangelische Missionshilfe mitteilt, ein Missionar der Gossnerschen Mission, der bereits fünfzehn Jahre in Indien arbeitet, aus dem Ge- fangenenlager in Ahmednagar: Seit dem 16. November 1914 bin ich als Gefangener hier, wo vor Jahren die Buren waren. Protestantische Missionare von der Baseler Breklumer-Mission aus Indien, so- wie vier Neutürken und ein Leipziger Missionar aus Englisch-Ost- afrika sind hier, im ganzen wenigstens neunzig Missionare unter 45 Jahren, außerdem deutsche Jesuiten. Wir füllen den Tag aus, indem wir Exegese treiben und uns gegenseitig Sprachen lehren. Meine Gemeinde hat sich brav gezeigt und war bereit, Lehrer und Katechisten selbst zu unterhalten und tut es auch, wie ich von meiner Frau höre. Aus der deutschen Heimat habe ich seit dem 26. Juli 1914 nichts mehr gehört. Auf meine Briefe ist nie eine Antwort angekommen. Sonst geht es uns allen gut.

Die Preussische Verlustliste Nr. 185

enthält die folgenden Truppenteile:

Infanterie usw.: 66. Inf.-Brig. Arbeitskommando. Garde: 4. Gardereg., 1. 2. Gardereg.-Regt., Gren.-Regt. Elfa- beth, 5. Gardereg.-Regt., Gardeschützen und Gardereg.-Schützenbat. Gren.-Pflz., Inf.-Regt.: 1 2 3 5 6 7 8 9 12 18 20 21 23 26 27 28 31 32 33 40 41 42 43 44 46 48 53 56 57 59 66 67 68 69 70 72 73 87 88 89 93 98 99 110 114 116 129 130 142 143 150 152 154 155 156 158 159 160 161 163 165 169 172 173 176. Ref.- Inf.-Regt.: 3 5 7 8 11 13 20 21 22 27 28 29 32 35 48 49 60 61 65 67 68 70 72 77 81 82 83 88 118 205 207 210 219 220 221 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 257 262 270 272. Kombiniertes Infanteriereg. v. Weber. Erl.-Inf.- Regt. 1 der Brig. Douffin, Keller, Leimbach-Berener, Runge, Ref.- Ers.-Infanteriereg. 4. Detachement v. Lewinski. Landw.-Inf.- Regt.: 2 4 6 7 8 12 21 22 34 37 40 46 48 51 60 61 65 77 81 83 94 110. Landwehrr.-Regt. 5. Ueberplanmäßiges Landw.- Inf.-Bat. 2 des IV. A.-R. Landwehrr.-Bat. Kuhl. Brigadereif.- Bat. 7 12 36 37 42 49 79 86. Landsturmbat. 1. Beuthen OS.,

L. Braunsberg, I. Dtsch.-Ehrlau, Dtsch.-Arone, I. Essen, I. Sagenau, I., III. Königsberg, Molsheim, I. Ostrowo, I. Rawitsch. Bat. Engels f. Erl.-Inf.-Regt. Runge. Jägerbat. 1 4 9. Ref.-Jäger- bat. 1 3 24. Festungsmaschinengew.-Abt. 8. Posen 12. Ref.- Festungsmaschinengew.-Abt. 1. Festungsmaschinengew.-Komp. 5. Feldmaschinengew.-Zug 81, Maschinengew.-Zug Preuß. Kavallerie: Infaren 4. Ref.-Infaren 9, Jäger zu Pferde 10, 11, 1. Landw.-Eskadron des XX. Armeekorps. Feldartillerie: 1. Garde-Regt., Regt.: 1 14 33 47 80. Ref.-Reg.: 1 10 59, 1. Landw.-Batterie des XX. Armeekorps. Fußartillerie: Regt. 5, Ueberplanmäßige Fußartillerie- Batterie der Festung Meß. Pioniere: Regt.: 18 25 29, Bataill. I—1, II—3, II—4, I—, II—9, I, II—10, I—11, II—14, I—15, I—II, III—16, I, II—26, Ref.-Bat. 39, Ref.-Komp.: 43 44 51 78 81. Munitionskolonne: Artillerie-Munitionskolonne 3 des XIV. Armeekorps, Ref.-Artillerie-Munitionskolonne 36 des IV. Ref.-R. Ref.-Munitionskolonne Abt. 45 des XXIII. Ref.-R. Fortifikationen: Königsberg i. Pr. Schanzkomp. 5. Sanitätsformationen: Sanitätskomp. 1 des III. Armeekorps, Feldlazarett 7 des I. Armeekorps. Train: Ref.-Brobiantkolonne 25 des VIII. Ref.-R. Fuhr- parkkolonne Herdemann des Korps Thorn. Stabpferdeparkol. 4 des I. Armeekorps. Pferdedepot 2 des III. Armeekorps. Kriegsbekleidungsamt des XVII. Armeekorps.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 27. März. Wie der Lokalanzeiger meldet, ist der Tuberkuloseforscher Professor Cornet, der erst kürzlich mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist, gestern Abend an Flecktyphus gestorben. Professor Cornet, der eine Zeit lang Robert Koch nahe gestanden hatte, hatte sich in einem Ge- fangenenlager bei einem dort internierten Russen infiziert.

wb. München, 27. März. Bei der heutigen Truppenber- eibung, an der Rekruten, Landsturmleute und Mannschaften jüngerer Jahrgänge beteiligt waren, hielt der König eine An- sprache, in der er die Soldaten ermahnte, sich mit Fleiß ihrer Ausbildung zu widmen, damit, wenn die Zeit käme, sie als tüchtige Soldaten hinaus könnten, um Deutschlands Grenze zu schützen und für das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn zu kämpfen. Sie sollten den alten Ruf der Treue und Tapferkeit der bayerischen Truppen aufrecht erhalten. Seit über 7 Jahrhunderten sei das bayerische Königshaus mit seinem Volk aufs innigste verwachsen. Alle Stände, Reich und Arm, Hoch und Niedrig, kämpften jetzt für Deutschlands Größe, und an der Spitze einer deutschen Armee stehe Kronprinz Rupprecht. Deutschland könne nur einen Frieden schließen, nach welchem es niemandem mehr einlasse, es wieder anzu- greifen. Es werde noch schwere Opfer kosten, diesen her- beizuführen, und wenn sie vor den Feind kämen, sollten sie eingedenk sein ihres heutigen Schwures.

wb. Leipzig, 27. März. Dem für die hilfsbedürfti- gen Deutschen Galiziens und der Bukowina hier gebildeten Ausschuss sandten der Rat der Stadt Mainz 2500, Straßburg und Mannheim je 500 Mark, Fürst Adolph zu Schaumburg-Lippe sendete 1000 Kronen, die Oberpräsidenten von Ostpreußen und Posen sandten 1000 bzw. 500 Mark. Da die Not in den deutschen Dörfern Galiziens nach dem Bericht von Augenzeugen riesengroß und die zu lösende Aufgabe schier unend- lich ist, sind noch große Mittel erforderlich, die jederzeit gern von der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt Leipzig entgegengenom- men werden.

wb. Altenburg, 27. März. Der Herzog Ernst von Sachsen- Altenburg hat eine Tapferkeitsmedaille für solche Unter- offiziere und Mannschaften gestiftet, die entweder dem 8. Thürin- gischen Artillerie-Regiment Nr. 153 angehören oder als Staats- angehörige des Herzogtums in anderen Truppenteilen oder der Kaiserlichen Marine stoben und sich durch besondere Tapferkeit aus- gezeichnet haben.

wb. Wien, 27. März. Nach Mitteilung des Finanzministeriums beabsichtigt die Regierung eine Finanzzentrale ins Leben zu rufen, die vornehmlich die Aufgabe hat, in den außerordentlichen Zeiten, in welchen den kleineren Geldinstituten ihre realmäßigen Kreditquellen nicht zur Verfügung stehen. Reskontokredit-Vor- schüsse auf Immobilien und Wertpapiere zu gewähren. Das zen- trale Geldinstitut wird auch über jene Institute, deren Stamm- kapital 10 Millionen Kronen nicht übersteigt, ein Revisionsrecht ausüben und ihre Geschäftsführung beaufsichtigen. Das Stamm- kapital der Finanzzentrale wird durch Uebernahme von Geschäfts- anteilen gebildet, die die als Mitglieder beitretenden Geldinstitute zeichnen. Ein Geschäftsanteil hat einen Wert von 4000 Kronen. Die Regierung wird Geschäftsanteile in Höhe von 100 Millionen Kronen übernehmen und außerdem einen Reservefond von 25 Millionen Kronen zur Verfügung stellen, aus dem jenen Geld- instituten, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen darauf an- gewiesen sind, stärkere Unterstützung geboten werden kann.

wb. Paris, 28. März. Die „Agence Havas“ meldet: Giuseppe Garibaldi hat Nicciotti Garibaldi zum Garnisonführer ernannt.

Deutsches Reich.

— Herabsetzung der Mehlpreise durch die „Kriegsgetreidegesellschaft“. Amtlich wird uns gemeldet: Der Aufsichtsrat der „Kriegsgetreidegesellschaft“ hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, daß von dem Zeitpunkt der geregelten Verteilung der Mehlbestände nach dem Verteilungsplan der Reichsverteilstelle, d. h. vom 1. April d. J. ab die Preise für Mehl allgemein herabgesetzt werden. Die Preise passen sich im allgemeinen der Abstufung der Getreidepreise in den Höchstpreisbezirken nach dem Höchstpreisgesetz vom 4. August 1914 (R. G. Bl. S. 339) und der Bekanntmachung des Bundesrats über die Höchstpreise vom 28. Oktober 1914 (R. G. Bl. S. 462) an. Doch sind im ganzen nur zehn Preisbezirke gebildet. Der niedrigste Preis für Roggenmehl stellt sich auf 35 Mark einschließlich Sach und Fracht, der höchste Preis im 10. Preisbezirk auf 38 Mk. und Preise für Weizenmehl bewegen sich zwischen 40,75 Mark und 43,75 Mark und der mittlere Preis für Roggenschrot wird vom 1. April ab 32,50 Mark sein. Die Preise bedeuten eine erhebliche Herabsetzung gegenüber den letzten Mehlpreisen im freien Handel.

— Der große Berliner Waldkaufvertrag, durch den am 1. April 40 000 Morgen Dauerwald für 50 Millionen Mk. auf den Zweckverband Groß-Berlin übergehen, ist am Sonnabend zwischen Vertretern der Regierung und des Verbandes Groß-Berlin unterzeichnet worden.

Bismertisch.

— Von der Lenz-Marks'schen Monatschrift „Das Bismarck-Jahr“ ist jetzt als Doppelheft Nr. 5/6 erschienen. Es enthält nur zwei Aufsätze größeren Umfangs. Im ersten schildert Max Lenz Bismarck als Diplomaten. Er zeigt uns, wie Bismarck bereits im Privatleben, im Verkehr mit seinen Antiepoher Bauern und auf dem Wollmarkt in Stettin große diplomatische Fähigkeiten bewiesen habe, und wie er von seinem ersten Auftreten in der wirklichen Diplomatie als Bundestags-Gesandter in Frankfurt an ohne jede Lehrzeit ein Meister der schwierigen Kunst gewesen ist. An der Hand zahlreicher Beispiele und unter eingehender Darlegung der verschlungenen Pfade, auf denen Bismarck seine Ziele in der inneren und äußeren Politik allein erreichen konnte, räumt Lenz mit dem landläufigen Irrtum auf, als ob Bismarck stets mit offenen Karten gespielt und jeden in die Ziele seiner Politik habe hineinschauen lassen. Wer solches behauptet, setze Bismarcks diplomatische Meisterschaft herab. — Im zweiten Aufsatze behandelt Professor Felix Nachsahl-Freiburg das zeitgemäße Thema „Bismarck und das Slaventum“. Von der tiefen Kenntnis ausgehend, die Bismarck vom slavischen Volks-Charakter gehabt hat, führt uns Nachsahl in äußerst fesselnden Ausführungen durch die innere und äußere Politik Bismarcks, soweit slavische Fragen in ihr eine Rolle spielten (Polenpolitik, Freundschaft mit Rußland, Bündnis mit Oesterreich, Rückversicherungsvertrag u. s. w.). — Dem Heft liegt eine vorzügliche Kupferdruckwiedergabe der ersten Photographie bei, die wir von Bismarck besitzen, einer Aufnahme von Elise Wolff-Frankfurt aus dem Jahre 1859.

Letzte Telegramme.

Der letzte Flug aus Przemyśl.
wb. Wien, 28. März. Die Gräker „Tagespost“ veröffentlicht einen Bericht des Leutnants Stanger, der als

Letzter Flieger Przemyśl verließ. Schon bei seiner Ankunft, die am Vorabend des Falles der Festung bei heftigem Schrapnellfeuer der Russen erfolgte, war mit der Zerstörung der militärischen Objekte begonnen worden. Stanger überbrachte der Besatzung die letzte mit begeistertster Freude aufgenommene Post. Der Oberkommandant von Kusmanek zeigte mit Tränen in den Augen Stanger das Telegramm des Kaisers anlässlich des letzten Ausfalles aus der Festung, indem er sagte: „Sehen Sie, das ist der Erfolg eines fünfmonatigen Kampfes bei Tag und Nacht. Nicht durch den Feind werden wir bezwungen, sondern wir haben dem Hunger weichen müssen.“ Indem der Oberkommandant Stanger die Hand zum Abschied reichte, sagte er ergriffen: „Sie sind jedenfalls der einzige von uns, der hoffentlich aus dieser Festung herauskommen wird. Erzählen Sie, was Sie hier gesehen haben, damit die Leute wissen, was wir gelitten haben, daß Sie überzeugt sind, daß wir bis zum letzten Augenblick kämpften, um unsere Pflicht zu erfüllen.“ — Die letzte Nacht war entsetzlich. Sprengungen der Festungswerke und das Geschützfeuer hielten die ganze Nacht an. Von Staubwolken, die aus den zerstörten Werken aufstiegen, war die Festung im ganzen Umkreise erfüllt. Inmitten dieses unendlich scheinenden Feuermeeres lag Stanger gegen sechs Uhr morgens auf. überflog in 600 Meter Höhe die russischen Linien, ohne von den Angeln getroffen zu werden, mit Wittmeister Lehmann als Passagier, der ihn nach glücklicher Landung zum Dank für die Rettung aus der Gefangenschaft umarmte und küßte. Ueber das Schicksal des Feuerwerfers Mettsch, der vor Stanger um vier Uhr früh ungeschützt der herrschenden Dunkelheit aus Przemyśl aufstieg, liegen keine Meldungen vor.

Golg Pascha über die Dardanellen.

wb. Bukarest, 28. März. In einem vom „Adverul“ veröffentlichten Interview hat sich Feldmarschall Freiherr von der Goltz über die Lage in Konstantinopel und die Dardanellen folgendermaßen geäußert: Die Bevölkerung ist durchaus ruhig. Der Sultan bewohnt wie bisher sein Schloß am Meere und denkt nicht daran, die Stadt zu verlassen. Die Zuversicht, die nach dem letzten Siege noch gestiegen ist, ist allgemein. Die Tatsache, daß ich gerade jetzt von Konstantinopel abgereist bin, mag als Zeichen dafür gelten, daß keine Gefahr vorhanden ist. Die Türken sind überzeugt, daß der Angriff der Flotte der Alliierten mißlingen werde. Der Erfolg übertraf allerdings die Erwartungen, denn er wurde von den schwächsten Befestigungen außerhalb des Minenfeldes errungen. Ein neuer Angriff der alliierten Flotte oder eine gleichzeitige Truppenlandung ist wahrscheinlich. Auch für diese ist die Türkei vorbereitet, da an den in Betracht kommenden Stellen eine große Armee bereit gehalten wird. Den Gerüchten über Munitionsmangel hielt Freiherr von der Goltz entgegen, daß die Türkei nicht nur beträchtliche Mengen davon vorrätig habe, sondern daß sie auch selbst Munition erzeuge. Der Wunsch der Türkei nach einer Verbindung mit Europa habe seine Ursache darin, daß die türkische Waffenindustrie nicht so entwickelt sei wie die mitteleuropäische. Die Türken könnten 1/2 Million mehr ins Feld stellen, wenn die Ausrüstung mit Munition für diese sichergestellt wäre. „Uebrigens“, sagte Freiherr von der Goltz, „mag der Feind kommen und sich von dem, was ich sage, überzeugen.“

Noch ein französischer Kreuzer verloren?

wb. Athen, 28. März. Der Sonderberichterstatter der „Gestia“ meldet aus Mudros, daß ein französischer Kreuzer am 22. März in der Nähe des türkischen Forts Dardanos vom Land aus torpediert und in 1 1/2 Minuten mit der gesamten Besatzung gesunken sei. Der Name des Kreuzers werde geheim gehalten. (Von türkischer Seite ist diese Nachricht bisher nicht bestätigt.)

Den Verwundeten eine Wohltat!

Der durch Ihre gütige Vermittlung dem Reservelazarett T. wiederholt zur Verfügung gestellte coffeinfreie Bohnenkaffee „Kaffee Hag“, hat sich seiner hervorragenden Eigenschaften wegen schnell die Gunst sowohl der in der Lazarettküche beschäftigten Damen, die ihn bereiten, als auch der Kranken und Verwundeten, die ihn genießen, erworben. Er ist als Genußmittel bei verständiger Bereitung im Geschmack daselbe, wie gewöhnlicher guter Bohnenkaffee, ohne herzhwächende Wirkung zu besitzen, so daß man ihn mit Recht wohl als anregend, nicht aber als aufregend bezeichnen kann.

B, den 24. 2. 15.

Reservelazarett T.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 28. März. 2000 Hafenarbeiter in Liverpool...

Bersenkung eines Dampfers.

wb. Liverpool, 28. März. Neuer. Der Dampfer „Bosgeß“...

Torpedos oder Mine.

wb. Helsingborg, 27. März. Der Kapitän Nordling von dem Helsingborger Dampfer „Sanna“...

Konterbande?

wb. London, 28. März. Die schwedischen Dampfer „Sera“ und „Jeanne“...

Die Haltung Rumäniens.

wb. Frankfurt a. M., 28. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Bukarest: Die politische Lage in Rumänien...

Verschiedenes.

wb. Sofia, 28. März. Agence Bulgare. Die aus Athen stammende Nachricht...

wb. Sofia, 28. März. General Pau ist nach Risch abgereist.

wb. Paris, 28. März. Präsident Poincaré hat gestern nach dem Ministerrat Paris verlassen...

Minlos'sches Waschpulver

verdankt seinen großen Erfolg allein dem Umstande, daß es kein Seifenpulver ist, sondern

Besseres

als dieses oder Seife.

M.-G.-V. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

Table with 4 columns: Barometer, Thermometer, Höchster Stand, Tiefster Stand, Feuchtigkeitsmesser for 27. März and 28. März.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Montag, den 29. März 1915: Veränderlich, schwachwindig. Nöbl. stellenweise Regen.

„Ich war am Leibe mit einer“

Plechte

behalten, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Uebel beseitigt.

Gelbsteifliche, feinste Speise-Kohlrüben liefert waggon- sowie auch zentnerweise billigst.

Max Haase, Landesprodukt-Großhdlg., Bunzlau, Fernspr. 138.

Wollkleejamen verkauft Weichert, Seifershan, Gut Nr. 3.

Geschaftsanzeigen Sichere Hypothek von 6000 Mk. ist sofort geg. Barzahl. zu verlauf.

1000 Mk. od. auch 1200 Mk. auf mindelst. Hypoth. b. gesucht durch Dienstmann Krause, Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 65.

Ein Paar starke Arbeitspferde werden zu kaufen gesucht Neu-Zamowitz Nr. 10.

Ein Bulle, dunkelrot, 1 1/2 Jahr, zu verkaufen Schildau Nr. 48.

Zwei 1 Jahr alte Bullen, eine junge tragende Kuh zu verk. Hiersdorf Nr. 116.

Eine starke rotgehädige Sattelluh verkauft Rehler, Antoniwald.

Wachsamer Hund, Kreuz, Collie, sofort in gute Hände zu verkaufen. Offert. unt. Z 109 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ein kleiner schwarzer Hund mit braunen Beinen ist zugekauft. Gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten abzuholen in Rohlsch Nr. 16.

Arbeits-Markt Kellner, 25 Jahre, welcher z. Zt. Oberkellner im Provinz-Hotel ist, sucht Saisonstellung per 15. April, ev. später. Offerten unter R 125 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Tüchtigen Sreieurgehilfen sucht sofort Mairwald, Cunnersdf.

30 Arbeiter werden eingestellt bei hohem Stundenlohn.

Vogt & Monden, Mauer.

Jüng, zuverlässig. Arbeiter oder kräftig. Dohlenjungen sucht bei gut. Lohn Bauergutsbesitzer Menzel, Märzdorf bei Warmbrunn.

Dominium Renkennitz sucht wegen Einberufung zum baldigen Antritt verheirat., zuverläss. Kutscher, dessen Frau mit auf Arbeit geht.

kaufbursche verlangt Dichte Burgstraße 2.

Staatl. anerkannte Gäwewer sucht Gemeindepflege, Gebirge bevorzugt. Off. unt. H 95 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ein Mädchen, welches lochen kann, zum 15. April gesucht. Offerten unt. W 111 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Jg., alleinst. Mann sucht Wirtin, nicht üb. 40, wenig Anhang, in fl. Landw., spät. Heirat. Offert. unt. L 120 an die Exped. des „Boten“.

Bedienung gesucht per sof. Mühlgabensstraße 31, I. Geübte Fütten- und Bodenbeutel-Arbeiterinnen Leopold Weißstein.

Vermietungen. Wegzugshalb. 3 Zimmer, Küche, Bad, Gas per 1. 7. 15 an ruhige Leute zu vermieten Schützenstraße Nr. 15, III r.

4-Zimmer-Wohnung mit Gartenbenutzung zu vermieten Bahnhofstraße Nr. 29.

3-Zimmer-Wohnung mit Gas- u. Wasserleitung am 1. 7. in Warmbrunn oder Hirschdorf zu mieten gesucht. Offerten unter O 123 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Schöne Sonnenwohnung, Stube, Alkove u. Küche, Wasserl., elektr. Licht, per bald od. später zu vermieten Strauß Nr. 5a.

2 Stuben mit Küche und Gartenbenutz. sind p. 1. April oder 1. Juli zu vermieten Hermsdorf u. R., Mühlenweg Nr. 4.

Sonn. 2-3-Zimm. Wohnung w. v. ruh. Miet., 2 Pers., in Hermsdorf u. R. z. 1. 7. 15 zu miet. gef. Offert. unter U 106 an die Exped. des „Boten“ bis 5. 4. 15 erbeten.

Zum 10. 4. 15 wird in Hirschberg oder nächster Nähe eine freundliche Wohnung von 6-8 Zimmern mit Garten zu mieten gesucht, Einfamilienhaus bevorzugt. Offert. m. Wohnungsplan und Preisangabe erbet. unt. P 124 an die Exped. des „Boten“.

Vereinsnachrichten

Männer-Gesangverein. Heute Montag, abds. 9 U., im Hotel „zum weißen Hof“: Wichtige Besprechung und Uebung. Köder.

Gardinen — Läuferstoffe — Teppiche
Bettfedern — Bettdecken — Bettbezüge — Bettstellen

Hüte Blusen Röcke Schürzen
Wäsche — Strümpfe — Handschuhe

Wirtschafts-Küchen-Geräte!

Glas — Porzellan — Steingut — Emaille — Holz — Bürsten

Kaufhaus **Pinoff**, Inhaber: **S. Feldmann**.

Feldpostsendungen, Spirituosen aller Art,
empfehlen **Gebrüder Cassel**, Markt 14.



Am Sonnabend morgen ist uns unser
lieber Freund und Sangesbruder, der
Rektor unseres Vereins

Herr
Oswald Hübner

in Cunnersdorf

durch den Tod entzissen worden. Bis ins höchste Alter,
das Menschen vergönnt ist, hat er seine Kraft und seine
Sympathien unseren Bestrebungen geweiht. Seit 1868
unserem Verein angehörend, wurde er vor mehr als
20 Jahren zum Ehrenmitgliede ernannt und wird uns
auch nach seinem Heimgange stets ein leuchtendes
Vorbild bleiben.

Der Vorstand d. Hirschberger Männer-Gesangvereins.
M. Adr. Max Buhk. S. Maul.



Allzu früh und fern von der Heimat starb
den Heldentod fürs Vaterland am 7. März
1915 in den Karpaten unser zweitältester,
herzensguter, braver und unergelicher
Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Cousin, der

Musketier

Bruno Höpper

in einem Reserve-Infanterie-Regiment

im blühenden Alter von 21½ Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

die tieftrauernden Eltern

Heinrich Höpper und Frau,

Paul Höpper } a. St. im Felde,

Gerhard Höpper } als Brüder.

Arthur Höpper }

Richard Höpper }

Hermann Höpper }

Cunnersdorf, den 30. März 1915.

Kann Liebe nicht zum Grabe wallen,
Als letzten Gruß den Kranz zu weih'n,
Sollst Held, im Kampf gefallen,
Im Herzen uns unsterblich sein.

Synagoge.

Montag, den 29., u. Dienstag, den
30. ds. Mts.: Abendgottesdienst
6½ Uhr.

Dienstag, den 30., und Mittwoch,
den 31. d. M.: Morgen-Gottes-
dienst 8½ Uhr.

Dienstag 9 Uhr: Einführung des
Rabbiners Dr. Klein, 9½ Uhr
Predigt.

Vorzügl. billiger
Mittagsstisch

Cunnersdorf, Kochstr. Nr. 4. p. 1.

In dem Konkursverfahren über
das Vermögen des Hotelbesizers
Heinrich Hummler in Krummhübel
i. R. wird Termin zur Gläubiger-
versammlung auf den 22. April
1915, vormittags 12 Uhr, vor dem
Königl. Amtsgericht in Schmiede-
berg i. R. anberaumt.

Es soll über folgende Gegen-
stände:

- 1) freihänd. Verkauf der Grund-
stücke Blatt 24 Krummhübel
und Blatt 262 Steinseiffen,
- 2) Vergleichsvorschlag des Ge-
meinschuldners bezüglich des
entgeltlichen Vertrages des
Gemeinschuldners mit seiner
Ehefrau zur Vermeidung eines
Anfechtungsprozesses.

Beschluß gefaßt werden.
Schmiedeberg i. Nhb.
den 24. März 1915.
Königliches Amtsgericht.

Kaufe Gast- u. Caféh-Einricht.,
Tische, Sessel, Geschirr, Port. u.
Gardin., Gasl. u. Aneb. unt. 8
126 an die Exped. des „Boten“.

Offiziermäntel, Pelserinen,
Uniformen (Infanterie), Mittel-
größe, preiswert zu verkaufen
Contessastraße 1. II rechts.

Gut erhaltener Grubeofen
zu kaufen gesucht. Offerten erbet.
Paulinenstraße Nr. 8, part. rechts.

Zweisitziger Sportwagen
zu verkaufen Woberstraße 20, I, 1.

Moderne eiserne
Bettstellen



Kinderbettstellen
Polsterbetten

Matratzen und Keilkissen
Waschtische

Waschgarnituren

Toiletten-Eimer

Bidets, Klosetts

Portieren-Garnituren

Zuggardinen-Einrichtungen

empfehlen
in großer Auswahl

Teumer & Bönsch
Hirschberg i. Schl.

Gaskrone,

Sarmig, Bronze, 25 Mt., Gastoch.
Flammig, 5 Mt., sowie verschied.
Delgemälde zu verkaufen Herms-
dorf, Birkeneck.

Gut erhaltener Kinderwagen
zu verkaufen Herishdorf, Giers-
dorferstraße Nr. 221.

Gut erh. Kinderwag. zu kf. gef.
Off. unt. N 122 an den „Boten“.

Fenster billig zu verkaufen
Säbldauerstraße 8, I.

Eine fast neue Buttermaschine
zu 5 Rügen h. zu verkaufen
Nothlach Nr. 62.